

«iPhone-Apps» für jeden Zweck

«iAgentur» heisst das start-up, bei dem der HSGler Martin Schawalder als Gründer und Geschäftsführer tätig ist. Das junge Unternehmen entwickelt iPhone-Applikationen für jeden Zweck. Unter den entwickelten Anwendungen findet man bekannte Marken wie Tages-Anzeiger, Bund, Basler Zeitung, 20 Minuten, Swiss Economic Forum, AMG Mercedes oder Universität Bern.

Von Roger Tinner

«Wir entwickeln iPhone-Applikationen» heisst die unauffällige Headline auf der Homepage der iAgentur, die in Wädenswil am Zürichsee zu Hause ist. Drei Gründer teilen sich die Verantwortung für Führung und Weiterentwicklung der iAgentur: Der Software-Ingenieur Roger Bösch als CEO, Wirtschaftsinformatiker Marco Ghinolfi als Chief Technology Officer und HSG-Absolvent Martin Schawalder als Chief Operating Officer, zuständig für Kundenakquisition, Beratung und Projektleitung. Von sich selbst sagen die drei: «Wir sind ein Team, das sich auf iPhone-Entwicklungen spezialisiert hat – wir sind Mac-Experten und dies aus Leidenschaft».

Bereits über 25 Projekte realisiert

Das noch junge Unternehmen – der Apple Applikationen Store ist ja erst seit Juli 2008 offen – verfügt bereits über eine breite und tiefe Erfahrung: Inzwischen hat es über zwei Dutzend iPhone-Projekte umgesetzt. Dass diese Umsetzungen erfolgreich waren, führt die iAgentur in der Eigenwerbung auf die «einmalige Kombination von Wissen aus den Bereichen Technologie, Design und Management» zurück. Zum Team gehören Stéphanie Häusler als Verantwortliche für Marketing und HR, Assistentin Nicole Mayer und ein vierköpfiges Software-Entwicklungsteam.

iAgentur entwickelt iPhone-Applikationen für sozusagen jeden Zweck: Spiele, Geschäftsprogramme, Bildung, Unterhaltung, Finanzen, Gesundheit, Produktivität und Social Networking. Diese Applikationen nutzen vollumfänglich die Vorteile des iPhones wie Multi-Touch-Display, den Beschleunigungssensor, Funktechnologie und



Martin Schawalder als «Comic» auf der Homepage der iAgentur.

GPS. Das iPhone ist aber durchaus auch da, um die Produktivität von Unternehmen zu steigern. Daher gibt es auch massgeschneiderte Programme für Unternehmen, welche nur den jeweiligen Mitarbeitern zugänglich sind. Als Beispiel hat die iAgentur für ein grösseres deutsches Reinigungsunternehmen eine iPhone Applikation programmiert, welche die Zeiterfassung und Protokollierung mit GPS und der eingebauten Kamera kombiniert und damit ein bestehendes Administrationsystem ablöst. Die iPhone-Projektkosten wurden bereits nach drei Monaten durch die Ersparnisse amortisiert.

Als «Full-Service-Agentur» positioniert

iAgentur sieht sich als Full-Service Agentur, die alle Phasen einer Anwendungs-Entwicklung unterstützt und begleitet: Spezifikation, Design, Implementierung und Testen. Konkret bietet

sie neben der eigentlichen iPhone-Programmierung Dienstleistungen an wie Projektmanagement, skalierbare Server-Infrastruktur zur Kommunikation und Bezahlung, iPhone live video streaming (so wurden die Bundesratswahlen direkt live aufs iPhone gestreamt), oder auch Programmierung und Portierung auf anderen Plattformen wie Android (mobiles Betriebssystem von Google), Windows Mobile oder BlackBerry. Schliesslich bietet iAgentur auch iPhone Workshops an, das sich an interessierte Entwickler wendet, die gerne selber professionelle iPhone Applikationen programmieren möchten.

Die Referenzliste von iAgentur ist bereits mit wichtigen Brands von Medien besetzt. Weiter wurden auch In-House Applikationen für bekannte Namen wie Mercedes AMG umgesetzt, welche exklusiv nur AMG Kunden zugänglich gemacht werden. Auch kommerzielle Applikationen wie «iGolfRules» wurden von der iAgentur programmiert, welche bereits über 13'000 Mal verkauft wurde. Bei einem für iPhone-Apps doch ziemlich hohen Preis von 11 Franken gehört diese Anwendung zu den wenigen, die von der Schweiz aus zu einem weltweiten kommerziellen Erfolg wurden.

Hohe Ziele gesetzt

«Wir möchten unsere Marktführerschaft in der Schweiz im Bereich der Entwicklung von iPhone Applikationen weiter ausbauen und zudem weiter die Expansion in Deutschland fortführen», meint Martin Schawalder auf die Frage nach den Zielen des Unternehmens. Ausserdem will sich iAgentur durch Eigenentwicklungen ein zweites Standbein neben dem Projektgeschäft aufbauen. Dazu gehören kostenpflichtige Applikationen oder die Übertragung bestehender Businessmodelle auf mobile Applikationen.



Die Referenzliste der iAgentur zeigt Applikationen für bedeutende Medienunternehmen ebenso wie kommerziell erfolgreiche Apps. (Foto pd)

Schwalder, der nach dem Bachelor an der HSG direkt den Master in Strategy and International Management absolviert und zusätzlich den MBA in Singapore absolviert hat, wusste schon vor dem Studium, «dass ich mich selbstständig machen werde». So habe er dafür von der Universität selber keine Anstösse benötigt. Um das Studium zu finanzieren hat er beim Malik Management Zentrum St.Gallen gearbeitet: «Der unternehmerische Ansatz, der dort aktiv gelebt wird, hat mich nachhaltig positiv geprägt.» Immerhin sagt er, dass er an der Universität eine Arbeitsmethodik erlernt und sich angeeignet hat, die es ihm heute ermöglicht, Projekte erfolgreich abzuschliessen. Am Unternehmertum schätzt er Eines ganz besonders - die Zukunft «aktiv und mit voller Verantwortung selber gestalten» zu können. Dass die Administration, mit der er sich in der Gründungsphase «zuviel herumschlagen» musste, inzwi-

schen von einer Assistentin erledigt wird, schätzt er besonders.

Mehr Informationen zur iAgentur unter www.iagentur.ch

iPhone als «Wolf im Schafspelz»

Das iPhone war und ist sicher einer der wichtigsten IT-Hypes überhaupt. Was für den Anwender ganz Apple-typisch als fast perfekte Symbiose von Hardware und Software daher kommt, ist für den Entwickler leider nicht «Business as usual»: Roger Bösch, CEO von iAgentur, hat das in einem Fachartikel so beschrieben: «Betrachtet man das iPhone aus Anwendersicht, so fallen erstens das schlanke, elegante Display und zweitens die schön animierte Haptik und die Usability auf. Mit dem Device und den bereits auf dem iPhone befindlichen Programmen legt Apple denn auch die Erwartungshaltung der Kunden an Applikationen von Drittherstellern ganz schön hoch. Schaut man sich die Technologie dahinter an, werden schnell Hürden ersichtlich: Objective-C als neue beziehungsweise andere Programmiersprache sowie Cocoa-(Touch), ein wenig bekanntes, aber umfassendes und mächtiges Framework. Was sich also dem Anwender als geniales Gerät offenbart, stellt sich für den Entwickler aus technischer Sicht schnell als der berühmte Wolf im Schafspelz heraus.»